

Beliebt und berüchtigt: 100 Jahre Klettern in Adersbach

Sächsische Kletterer haben 1923 die Felsen im tschechischen Adersbach erschlossen. Das Jubiläum wurde jetzt gefeiert. Der dortige Sandstein ist besonders.

VON MIKE JÄGER

Nicht nur die biblische Menschheitsgeschichte fängt mit Adam an, sondern auch die Geschichte der klettersportlichen Erschließung der Adersbacher Felsen (Adršpašské skály). Vor 100 Jahren, an den Pfingsttagen 1923, besuchten sächsische Bergsteiger die Felsen im Braunauer Bergland östlich des Riesengebirges. Unglaublich, fast unwirklich war der erste Anblick der unzähligen steinernen Türme – nicht ein einziger war bisher bestiegen worden.

Willi Adam führte am Pfingstsonntag 1923 eine Seilschaft von acht Bergsteigern auf einen markanten Turm, der oberhalb des Dorfes weit über die Wipfel der Bäume ragt. In einem glatten Kamin stiegen die Kletterer empor zu einem schlanken Felspfeiler, es folgte ein Übertritt über die breite Kluff und Wandklettereie zum Gipfelkopf, der einer gezackten Krone gleicht.

Die Bergsteiger nannten ihre Eroberung Pfingstturm, welcher heute als Král (König) im Kletterführer steht. Der Aufstieg ist mit dem Schwierigkeitsgrad V (mittel) bewertet. Die Adersbacher Felsenstadt bei Trautenau (Trutnov) ist ein gut besuchter Tourismusort in Tschechien. Die Felsen sind berühmt für ihre Höhe und ihre eigentümlichen Formen. Hunderte und aberhunderte steinerne Türme stehen wie Wolkenkratzer im Spalier, ein schiereres Labyrinth aus Sandstein.

Der Adersbacher Sandstein unterscheidet sich stark vom Elbsandstein: Griffe und Tritte, die die Kletterer normalerweise zum Hochsteigen an den Felsen nutzen, gibt es kaum. Die einzigen Strukturen sind ungewöhnlich glatte, senkrechte Risse und Kamine. Klemmen und Stammen sind erforderlich, was körperlich und technisch sehr anspruchsvoll ist. Deshalb ist das Gebiet einerseits bei Kletterern beliebt, weil einzigartig herausfordernd, andererseits berüchtigt und gemieden. Sicherungsringe sind noch seltener als in der Sächsischen Schweiz. Mehr als 2.000 Türme sind bestiegen, es gibt über 6.700 Kletterrouten.

Die Felsbezwinger unter der Führung von Willi Adam, die die Adersbacherfelsen am 20. Mai 1923 bestiegen, waren Mitglieder des Klettervereins „K.V. Löbnitz“. Vor einigen Jahren tauchte zwar in einem alten Klettertagebuch ein noch früheres Datum auf. Demnach soll bereits im April 1923 ei-



Manfred Vogel aus Pirna beim Abseilen vom Král. Der 74-Jährige kommt seit den 1960er-Jahren nach Adersbach (Adršpach).

ne ebenfalls sächsische Seilschaft auf dem Randturm gestanden haben.

Details dazu sind aber nicht bekannt, der Turm lässt sich nicht bestimmen. Aber einige Indizien sprächen dafür, dass es sich um den heutigen Windturm handele, sagt der Bergsporthistoriker Matthias Krell von der AG Bergsteiger Geschichte im SBB. Er äußert sich mit der Situation unzufrieden: „Warum nicht schon am 29. April gefeiert wurde, entzieht sich meiner Kenntnis. Aber egal, ein Fest wird es trotzdem!“

Die Kletterer in Adersbach jedenfall begeben den hundertsten Jahrestag des Klettergebietes mit einer Jubiläumsbesteigung des „Königs“. Am 20. Mai stiegen zwölf Felskletterer, darunter sechs deutsche Teilnehmer, als eine große gemeinsame Seilschaft auf den Gipfel. Dazu war eine Sondergenehmigung erteilt worden, weil

im Frühling Teilgebiete der Adersbacher Felsenstadt aus Naturschutzgründen gesperrt sind.

Mit ihrer Besteigung ehren die Kletterer die Altvordern. Unter ihnen ist der 74-jährige Manfred Vogel, der gern und oft in Adersbach klettert. 1966 war er das erste Mal hier, seitdem meist die langen Wochenenden Himmelfahrt und Pfingsten. Der Pirnaer erzählt begeistert von den Rissklettereien: „Man braucht seine ganze Energie, alle Kraft, um die ungesicherten Risse hochzukommen.“ Ihm gefallen auch das Ambiente und die Kneipen. „Hier habe ich mich immer zu Hause gefühlt.“

Im alten Schloss im Dorf Adersbach fand nachmittags eine Gedenkveranstaltung statt. Felskletterer, die das Gebiet erschlossen haben, wurden geehrt, Herbert Richter war unter ihnen. Der Meißner Klet-

terer hatte in den 1960er-Jahren maßgeblich das Klettern in Adersbach entwickelt und geprägt. Viele großartige Erstbegehungen hatte er durchgeführt. Zur Besonderheit des Risskletterns in Adersbach sagt der 88-jährige kurz und treffend: „Wenig Eisen und viel Mut“.

Im Schloss ist die Ausstellung „100 Jahre Klettern in den Adersbacher Felsen“ zu sehen, gezeigt werden Fotos von den spektakulären Klettereien an den Sandsteintürmen, die wie Säulen zum Himmel ragen. Die Wahrzeichen der Adersbacher Felsenstadt, die Gipfel Bürgermeister, Bürgermeisterin und Liebespaar, sind bis zu 100 Metern hoch.

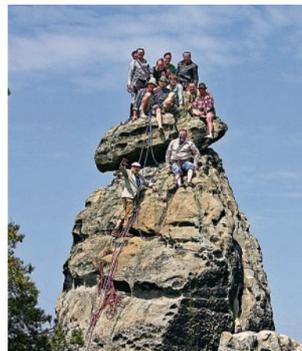
Abends im Tošovák, der Stammkneipe der Kletterer, gab eine Band ein Konzert, gefeiert wurde unter dem Motto: At zije Král! (Lang lebe der König!)



Adersbacher Felsen: Die Gipfel sind bis zu 100 Metern hoch. Fotos: Mike Jäger



Matthias Krell aus Dresden, Bergsporthistoriker in der Arbeitsgruppe Bergsteiger Geschichte im Sächsischen Bergsteigerbund, im Aufstiegs-kamin des Král.



Deutsch-tschechische Seilschaft zur Jubiläumsbesteigung am 20. Mai auf dem Gipfel des Königs (Král).



Herbert Richter (88) aus Meißen (links) und Karel Hauschke (83) aus Náchod, sind bedeutende Erschließer der Adersbacher Felsenwelt. Die meisten Türme waren Anfang der 1960er-Jahre noch unbestiegen. Die beiden Felsakrobaten erinnern sich gerne der Zeit damals.

Schwarzstörche, Uhus und Wanderfalken brüten im Elbsandstein

Die Vögel haben ihre Horstplätze in der Sächsischen Schweiz bezogen. Darunter sind auch neue Felsen. Einige Gipfel bleiben deshalb länger gesperrt.

VON DIRK SCHULZE

Nationalpark und Bergsteiger ziehen eine positive Zwischenbilanz zur laufenden Brutzeit der Vögel in der Sächsischen Schweiz. Bisher wurden zwei Schwarzstorchreviere, fünf Uhubrutten und 15 Wanderfalkenpaare in der Nationalparkregion gezählt. Das teilen Nationalparkverwaltung und Bergsportverbände gemeinsam mit. Bemerkenswert seien dabei zwei neue Brutplätze der Wanderfalken. Ein Wanderfalkenpaar hatte sich demnach im zeitigen Frühjahr zunächst lange an der Gipfelgruppe am Großen Spitzhorn im Großen Zschand aufgehalten. Kurzfristig wechselte das Paar dann zum Brüten hinüber an den Goldstein. Damit die Vögel nicht

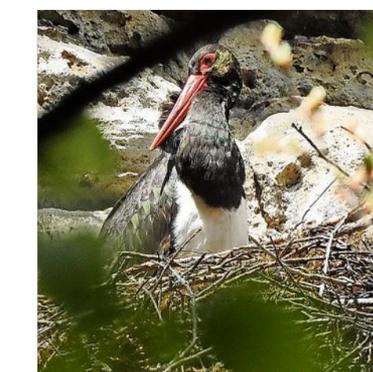
gestört werden, muss der Goldstein für Kletterer voraussichtlich bis Ende Juni gesperrt werden.

Im Bielatal im linkselbischen Teil der Sächsischen Schweiz brüten Wanderfalken wohl zum ersten Mal an der Talseite des Kletterfelsens Titan. Dieser Brutplatz sei von engagierten Kletterern entdeckt worden, die ihn dankenswerterweise melden, teilen Bergsportverbände und Nationalparkverwaltung mit.

Gipfelgruppe im Bielatal gesperrt

Auch der Titan wird deshalb für Kletterer vorübergehend gesperrt. Die Sperrung dauert voraussichtlich bis Ende Juni und umfasst die gesamte Gipfelgruppe von der Einsamen Nadel bis zum Burgener Turm. Bisher hatten sich die Falken im Bielatal überwiegend am Riesenturm auf der böhmischen Seite niedergelassen, mehrfach auch am Großen Grenzturn auf deutscher Seite.

Die zeitweiligen Sperrungen von einigen Klettergipfel und Zugangswegen in der Sächsischen Schweiz zum Schutz der Felsbrüter wurden in der AG Horstschutz abge-



Ein Schwarzstorch in seinem Horst im Nationalpark Sächsische Schweiz. Zwei Reviere sind bekannt. (Foto links) Junge Wanderfalken in der Sächsischen Schweiz.



Fotos: Michael Hörenz/Nationalpark/Mike Jäger

stimmt. Dort sitzen Mitarbeiter des Nationalparks und Vertreter des Sächsischen Bergsteigerbunds (SBB) und des Deutschen

Alpenvereins (DAV) sowie weitere ehrenamtliche Helfer zusammen. Das Verhalten der in den Felsen brütenden Vögel und ihre

Bundespolizei ermittelt nach Schleusung

18 illegal Eingereiste wurden gestern früh entdeckt. Gesucht werden unter anderem zwei Fahrzeuge aus Polen und der Ukraine – und Zeugen.

Die Bundespolizeiinspektion Berggießhübel ermittelt nach dem Aufgreifen von 18 Personen aus dem Ausland in Lohmen wegen Schleusung. Nach den bisherigen Ermittlungen haben die bisher unbekannt Täter die geschleusten Personen in der unmittelbaren Umgebung von Lohmen abgesetzt.

Es wird vermutet, dass die Aufgegriffenen möglicherweise mit einem Transporter und einem weiteren Pkw nach Deutschland geschleust wurden. Zu ihrer Herkunft machte die Polizei keine Angaben. Der Pkw – eine Limousine oder ein Kombi – soll indes polnisches, der Transporter (Mercedes Sprinter oder VW Crafter) ukrainisches Kennzeichen gehabt haben.

Gesucht werden nun Zeugen, die gestern zwischen 7.30 Uhr und 8.30 Uhr etwas beobachtet haben, was mit der Tat im Zusammenhang stehen könnte.

Die Bundespolizei in Berggießhübel ist rund um die Uhr unter ☎ 035023 676300 erreichbar. Die kostenlose Hotline der Bundespolizei hat folgende Telefonnummer: 0800 6 888 000. (SZ)

Dieser Asia-Imbiss hat immer noch zu

Der Imbiss-Wagen in Pirna am Dohnaischen Platz bleibt dicht. Auch das Bekleidungsgeschäft nebenan ist geschlossen.



Unmittelbar am Scheunenhofcenter in Pirna hat der Asia-Imbiss schon wieder geschlossen. Foto: Daniel Schäfer

Lust auf den schnellen Snack auf die Hand? Den bekam man bis zum vergangenen Jahr am Dohnaischen Platz. Seit dem Herbst ist der rote Asia-Bistro-Wagen Anh's Wok Box jedoch geschlossen. Witterungsbedingt hätte der Imbissbetrieb eingestellt werden müssen. Das steht auf dem etwas verwachsenen Zettel, der an der Luke hängt.

Die Begründung machte Hoffnung, dass es in diesem Frühjahr wieder weiter geht. Doch bislang tut sich nichts. Die Fensterläden sind fest verschlossen. Inhaberin war Frau Tham Hong, die den Imbisswagen 2021 mit ihrer Familie eröffnet hatte. Auf der Speisekarte standen unter anderem Bami Goreng mit Hühnerfleisch sowie knusprig gebratenes Hühnchen mit Reis und Soße. Glasnudeln gingen bei fünf Euro los. Tham Hong besaß ebenfalls das Bekleidungs-geschäft gleich neben dem Imbisswagen. Allerdings wurde auch dieser Laden geräumt und steht jetzt leer. Man darf gespannt sein, was mit dem roten Imbisswagen passiert. (hui)

Brutplatzwahl sei von vielen Faktoren abhängig und daher nicht vorhersehbar, heißt es. Drei Brutten haben die Wanderfalken wieder aufgegeben. Die Ursachen sind nicht bekannt. Gemeinsam mit der Nationalparkwacht kontrollieren Mitglieder der AG Horstschutz regelmäßig, ob die Sperrungen auch eingehalten werden. Der SBB bewacht Falkenhorste am Pfaffenstein und im Bielatal.

Jungvögel brauchen noch Ruhe

Generell seien die Horstschutz-zonen vielen Kletterern und Wanderern bekannt und würden größtenteils respektiert. „Dafür möchten wir uns bei allen Wanderern und Fotografen bedanken“, sagen Lutz Zybll vom DAV-Landesverband und der Artenschutzexperte der Nationalparkverwaltung, Ronny Goldberg. „Wir appellieren weiterhin diese Sperrungen zum Wohle der Felsbrüter zu akzeptieren und auch andere Kletterer und Wanderer, die von den Sperrungen nichts wissen, darauf hinzuweisen“, heißt es weiter. „Nur so können die Jungvögel erfolgreich ausfliegen.“